

KARSEE

Eisenmann bricht eine Lanze für die Bauern

LESEDAUER: 6 MIN



Eine auf dem Rücken liegende Katze ließ sich auf dem Fäßler-Hof bei Karsee von Susanne Eisenmann gerne Hals und Nacken kraulen. (Foto: Paul Martin)

3. September 2019



PAUL MARTIN

Drucken

Anschauen, zuhören, ein Scherz, aber im richtigen Moment ein ernstes Gesicht machen und klare Worte finden: Ähnlich wie zuvor beim Stadtrundgang durch Wangen mit OB Michael Lang (die SZ berichtete) lässt sich das Auftreten von Susanne Eisenmann am Montagnachmittag auf dem Naturland-Hof der Familie Fäßler in Ruzenweiler bei Karsee beschreiben. Sie kam als Kultusministerin, als Spitzenkandidatin der **CDU** für die nächste Landtagswahl und als Parteifreundin des hiesigen CDU-Landtagsabgeordneten Raimund Haser.

Auf die Tränendrüse drückten sie nicht, aber sie machten die Probleme verständlich, die ihren Alltag erschweren, verständlich: **Roswitha** und Wolfgang Fäßler stellten ihren Hof vor und erklärten, dass sie sich nicht nur um ihre 50 Milchkühe und deren Nachzucht, sondern auch um dreieinhalb Hektar Wald und einige Streuobstwiesen kümmern. Ertrag bringen Letztere keinen, verdeutlichte Roswitha Fäßler exemplarisch mit zwei Eimern voller Äpfel: „Das sind zehn Kilo, dafür bekommt man einen Euro.“ Die Obstbäume würden trotzdem gepflegt, „weil es einfach zu unserem Landschaftsbild gehört“, so die Landwirtin, die auch für die CDU im Wangener Gemeinderat sitzt und stellvertretende Vorsitzende des Kreisbauernverbands ist.

Robert Baur vom Landschaftserhaltungsverband pflichtete dem bei: „Kleine und mittlere Höfe sichern den Landschaftsschutz, der über Wiese-Mähen hinaus geht.“ Steuwiesen seien die absoluten „Hot-Spots der Biodiversität mit über 200 Arten, da kommt kein Blühstreifen ran“. Die Kultusministerin wurde von Baur direkt angesprochen: „Ich würde mir wünschen, dass die Schüler mehr Natur lernen und auch erklärt bekommen, wie Landwirtschaft funktioniert, ohne die Bauern zu Buhmännern zu machen, aber auch ohne zu illusionieren.“

Zunächst antwortete Eisenmann keck: „Ich vertrete keine Bildungspolitik, bei der die Schüler eine Amsel nicht mehr von einer Krotte unterscheiden können.“ Dann wurde sie konkret: „Wir sind gerade dabei, den Bildungsplan thematisch zu unterfüttern. Die Themen Mobbing von Bauernkindern und realitätsnahes Bild der Landwirtschaft werden dabei mitaufgenommen.“

Außerhalb der Schulen sieht die Kultusministerin diese Kompetenz anscheinend nicht mehr gegeben. „Die Eltern allein können dieses Bewusstsein oft nicht mehr vermitteln, oder wollen nicht, oder haben einfach selber keine Ahnung, wo die Nahrungsmittel herkommen.“

Nach einem Gang durch den Stall, über die Weiden und Streuwiesen der Familie Fäßler lud die Bauernkäserei Leupolz zu einem kleinen Imbiss ein. Eisenmann konnte dabei nicht nur Allgäuer Käse probieren, sondern auch die politischen Aussagen loswerden, die in **Ruzenweiler** gerne gehört wurden: „Die grundsätzliche Unterstellung, dass Landwirte Tierschutz, Naturschutz und Klimaschutz nicht im Blick haben, trifft den ländlichen Raum in voller Bandbreite.“

Zu den Volksbegehren zum Artenschutz in Bayern und nun auch in Baden-Württemberg, zeigte die Frau, die 2021 Ministerpräsidentin werden will, klare Kante: „Was in Bayern das Ziel war, ist bei uns zu 95 Prozent Standard.“ Sie verstehe es als ihre landespolitische Aufgabe, „dass Pro Biene so nicht durchkommt“. Ansonsten gebe es zukünftig keinen Obstbau mehr am Bodensee und keinen Weinbau mehr am Kaiserstuhl. Unterschriften zu sammeln sei einfach, hielt sie vor Augen. „In Stuttgart beim Bäcker unterschreibt da jeder, wer ist denn schon gegen Bienen?“

Eisenmann gestand übrigens, dass von einigen Seiten Sorgen geäußert wurden, als sie Kultusministerin wurde: „Kann die Eisenmann ländlicher Raum?“ Die Frau aus Stuttgart machte am Montagnachmittag den Eindruck, als wollte sie die etwa 30 Hofbesucher davon überzeugen, dass sie es kann: „Ich versichere Ihnen in Person und Partei, dass der ländliche Raum für uns ein wichtiges Thema ist.“

Mit Blick auf die Sorgen der Landwirte, beispielsweise wenn es um die neue Düngeverordnung geht, verwies die Landespolitikerin auf die Zuständigkeit anderer. „In Brüssel oder auch in Berlin schaut man oft auf die Großen. Viele der Entscheidungen sind für kleinere Betriebe nicht umsetzbar, nicht finanzierbar und einfach nicht wirtschaftlich.“ Sie sei beeindruckt, mit wie viel Herzblut der Fäßler-Hof geführt werde. Geradezu staatsmännisch lobte sie: „Das hier ist ein Musterbetrieb – und davon haben wir viele in Baden-Württemberg.“



2 Kommentare

Gerhard M.

04.09.2019 (10:32 Uhr)

Nach genauem durchlesen noch folgendes gefunden: "Die Eltern allein können dieses Bewusstsein oft nicht mehr vermitteln, oder wollen nicht, oder haben einfach selber keine Ahnung, wo die Nahrungsmittel herkommen." Diese Unterstellung ist schon aufgrund der medialen Präsenz dieser Thematik, aber vor Allem als Unterstellung gegenüber verantwortungsvollen Eltern eine gedankenlose Verallgemeinerung, die einem Politiker außerhalb der AFD nicht passieren dürfte und nur das Wörtchen "oft", das nur die erzieherische Präpotenz der Schule betonen soll, hindert einen, dies als bodenlose Frechheit zu bezeichnen

Gerhard M.

04.09.2019 (09:18 Uhr)

Aber dass schon "die Großen" ihre Heimat in der Partei Eisenmanns haben, die die verstärkte Förderung der EU von Landschaftsschutzmaßnahmen der Landwirte zugunsten der Großflächen-Agrarindustrie erst im letzten Haushalt wieder wundersam zu verhindern wusste und diese nunmehr aus dem Zentrum dieser Lobby stammende EU-Kommissarin sicher fleissig weiter am Südamerikadeal Rindfleisch gegen Autos zu Lasten hiesiger Erzeuger weiterstricken wird, erwähnt hier keiner. Auf einem Bauernhof Katzen streicheln und keine Antwort auf Probleme wie den Düngewahnsinn haben- keine Wahlempfehlung!

schwäbische
© Schwäbischer Verlag 2019